

Sehr geehrte Kollegin! Sehr geehrter Kollege!

## **DANKE!**

23 Jahre war ich Kurienobmann der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte und habe diese Herausforderung mit viel Engagement und stets nach bestem Wissen und Gewissen versucht im Sinne der Ärzteschaft zu bewältigen. Es erfüllt mich mit großem Stolz und gleichzeitig einer tiefgehenden Dankbarkeit, dass ich mich nun an dieser Stelle erstmals als Präsident der Wiener Ärztekammer an Sie wenden darf. Mit der großen Ehre, die das Präsidentenamt mit sich bringt, gehen natürlich auch sehr ausgeprägte Verpflichtungen einher. Dazu zählt die Verpflichtung, all jenen gegenüber, die mir ihr Vertrauen geschenkt haben, den zweifelsfreien Nachweis zu erbringen, dass sie die richtige Wahl getroffen haben.

Ich verbürge mich hier dafür, eine Reihe von Schwerpunkten künftiger Kammerpolitik mit Zielstrebigkeit und Hartnäckigkeit zu verfolgen: Das ist zum einen ein konsequenter, kantiger und unüberhörbarer Kurs gegenüber der Politik und den Sozialversicherungen. Zum anderen ist mir ein wichtiges Anliegen, die Ärzteschaft wieder zu einen und die Risse und Gräben, die in den vergangenen Jahren verstärkt bemerkbar geworden sind, zu schließen.

### **Negativen Entwicklungen den Riegel vorschieben**

Was bedeutet das konkret? Die Art und Weise, wie manche Politiker, Politikerinnen, Kassenfunktionäre und -funktionärinnen in den vergangenen Jahren mit uns Ärztinnen und Ärzten umgegangen sind, ist für mich inakzeptabel, und derartiges werden wir uns in Zukunft auch nicht länger so gefallen lassen. Einige Beispiele von vielen: Mit der Lösung Corona-bedingter Probleme sahen wir uns von der ÖGK über weite Strecken alleingelassen. Kassenbürokraten drohen uns an, unsere Honorare zurückzuschrauben. Patientenanwälte stellen unsere Leistungen regelmäßig als zweitklassig dar und wollen uns als „Gesundheitsdienstleister“ ganz bewusst kleinreden. Die wichtige Rolle der Wahlärztinnen und Wahlärzte wird seitens der Politik und der ÖGK regelmäßig in Frage gestellt, obwohl das einer der wenigen gut funktionierenden Versorgungsbereiche ist. Und gegen den immensen und unzumutbaren Arbeitsdruck in Wiens Spitälern fällt der Politik seit Jahren nichts Brauchbares ein. Generell geht der politische Trend dorthin, uns Ärztinnen und Ärzten die Verantwortung zu lassen, die Möglichkeit zu Entscheidungen jedoch an andere zu verlagern – auf Kosten unserer Freiberuflichkeit, und zugunsten von Bürokratisierung und Konzernisierung. Solchen Entwicklungen müssen wir einen Riegel vorschieben: sofort, überdeutlich und konsequent.

Und: Wir dürfen uns nicht länger auseinanderdividieren lassen. Gerade angesichts der erwartbaren gesundheitspolitischen Herausforderungen ist in der Ärzteschaft Geschlossenheit gefordert. Auch der politischen Usance, Ärztinnen und Ärzte unterschiedlicher Versorgungsbereiche gegeneinander auszuspielen, müssen wir einen Riegel vorschieben.

Die kammerpolitische Ausgangslage dafür ist ausgezeichnet: Unsere Koalition ist thematisch sehr breit aufgestellt und integriert viele unterschiedliche Positionen und Forderungen. Das ist eine sehr gute Voraussetzung für eine Politik, die allen Ärztinnen und Ärzten zugutekommen soll – und genau so eine Politik wollen wir betreiben. Wer mich persönlich und politisch kennt, der weiß: ich meine, was ich sage; ich sage, was ich meine; und ich mache, was ich für erforderlich halte. Ich muss keinerlei Rücksichten auf eine politische Partei, auf Anstellungsverhältnisse, Zusatzverdienste, Dienstgeber oder zukünftige Karriereschritte nehmen. Ich bin also persönlich, parteipolitisch und beruflich völlig unabhängig und in einer hervorragenden Position, um mich voll auf die Vertretung Ihrer Interessen konzentrieren zu können.

Ich freue mich darauf, mit Ihnen dieses Stück des Weges gemeinsam gehen zu dürfen.

Mit besten Grüßen,  
Johannes Steinhart